

651

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 6. Stück.

Sonnabend, den 7. Februar 1852.

Inhalt.

Anerkennung. — Die Rebellion der Milchmädchen u. —
Etwas über Diemitz. — Räthsel. — Predigtanzeige. —
Verzeichniß der Gebornen u. — Hall. Getreidepreis. — 45 Be-
kanntmachungen.

Anerkennung.

Als ich im December v. J. in den Mittheilungen über die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung hier selbst den Beschluß las, daß zur Verbesserung der Lehrstellen an den städtischen Schulen ein jährlicher Zuschuß von 700 Thlr. einstimmig bewilligt worden sei, so sprach ich hierüber meine Freude und dankbare Anerkennung in einem Briefe aus, der an einen Freund gerichtet war, welcher in fernem Lande mit feltener Hingebung für das Wohl seines Vaterlandes arbeitet. Da die Antwort, welche ich auf mein Schreiben erhielt, gewiß ganz in dem Sinne der theilhaftigen Lehrer abgefaßt ist, und Wahrheiten enthält, die nicht oft und laut genug ausgesprochen werden können, so darf ich wohl auf Entschuldigung rechnen, wenn ich mir erlaube, dieses Schreiben theilweise zu veröffentlichen.

LIII. Jahrg.

(6)

„Mit inniger Freude, heißt es in jenem Schreiben, habe ich aus deinem Briefe erschen, daß die Stadtverordneten in Halle in ihrem wohlthollenden Beschlusse das richtige Mittel gefunden haben, wodurch dem Volke allein auf eine wirksame und nachhaltige Weise geholfen werden kann; es ist die Bildung, welche durch die Schule begründet und gepflegt wird, und die vorzugsweise dazu beiträgt, das Volk zu geistiger Regsamkeit und lebensfrischer Thätigkeit zu erheben. Selbst der Niedrigste soll und muß sich seiner Menschenwürde bewußt werden; er soll erkennen, daß auch in ihm ein göttlicher Funke lebt und waltet, der ihn als Mensch, als Kind Gottes betrachtet, den Höhern und Glücklichen im Volke gleichstellt; er soll fühlen lernen, daß nicht Geburt, nicht Reichthum, nicht Stand, nicht äußerer Glanz den Menschen adelte, sondern daß nur allein Gesinnungstüchtigkeit, moralische Kraft, fester Wille dem Menschen wahren Werth verleihen und ihn aus dem Staube emporzuheben vermögen. Christus ward in einer Krippe geboren, der Pabst Sixtus V. hütete in seiner Jugend die Schweine, Luther stammte von armen Bergmannsleuten ab, Columbus entdeckte eine neue Welt, Napoleon war der Sohn eines Advokaten, der Graf von Schlabrendorf lebte in seinem Dachstübchen zu Paris als ein wahrer Weltweiser, und die Fürsten und Großen der Erde huldigten ihm. Die größten Geister in Kunst und Wissenschaft, deren Werke für alle Zeiten die höchste Bewunderung erregen werden, sie gehören dem Volke an; alle Erfindungen, welche Licht und Segen auf der Erde verbreitet haben, sie gingen aus dem Volke hervor, und die Weltausstellung in London hat noch in neuester Zeit bewiesen, welche schaffende Kraft in dem Volke ruht. Und so werden wir an jedem Orte — in jedem Dorfe, in jeder Stadt — Männer von Gesinnung und Kraft finden, die ein edles Bruderherz in ihrem Innern tragen, die mit ihren Erfahrungen und Einsichten bereitwillig sich dem öffentlichen Wohl widmen, und die, wo es gilt für eine gute Sache Opfer zu

bringen, sich nicht aus Furcht oder Eigennuz zurückziehen. Solche Charaktere aber muß man hervorheben, damit auch die Mitwelt sie kennen lerne und an ihrem Beispiele sich erwärme. Darum, wer da wünscht, daß die Würde der Menschheit auch in dem niedriger Stehenden anerkannt werde; wer da wünscht, daß die Verdienste edler, aufopfernder Gesinnung, wie sich dieselbe so häufig in bescheidner Zurückhaltung kund thut, auch in einem größern Kreise zur Nachahmung verbreitet werden sollte, der verschweige solche Namen nicht, der nenne diese Männer als Wohltäter des lebenden Geschlechts, der erwähne ihre Herkunft, den Gang ihrer geistigen und moralischen Entwicklung, die Laufbahn ihrer segensreichen Wirksamkeit, den Kreis ihrer irdischen Schöpfungen und den Einfluß, welchen sie hierdurch auf ihre Umgebung ausüben. Solche Beispiele zünden wie der Blitz in dem Gemüthe des Menschen und verleihen ihm Muth und Kraft unverdrossen und mit aller Energie des Geistes und des Willens zu wirken und zu schaffen im engern Kreise seines Berufes. Und sicherlich bedürfen wir Alle zur eignen Ermuthigung solcher Beispiele; denn es ist nicht zu verkennen, daß sich das Leben immermehr verflacht, daß hier die unlaustersten und unausführbarsten Wünsche rege werden oder in einer unheimlichen Gesinnung schlummern, daß dort schneider Eigennuz, lächerlicher Ehrgeiz, übermüthiger Dünkel auf ererbte oder angemachte Vorrechte ihr Spiel treiben, und daß man in strafbarer Vermessenheit hier und dort selbst dem Gedanken Raum giebt, das Volk müsse wieder verdummt werden, damit es mehr gehorchen lerne und sich besser regieren lasse. Wahrlich diese Gesinnung steht nicht vereinzelt da, sie ist weit verbreitet! Wer aber auch diese Gesinnung hegen mag, der erkennt in Wahrheit die moralische Kraft des Volkes; dem ist es unbewußt, daß ein begeisterter Gedanke Tausende von Herzen entzündet; der hat nicht in der Geschichte der Völker und der Menschheit gelesen, die da lehrt: daß ein Stillstand unmöglich ist,

und daß, wo ein Rückwärtschreiten, sei es durch Gewaltmaßregeln, sei es durch schlaue berechnete Künste der List, des Truges und der Heuchelei geübt und befördert wird, früher oder später unheilvolle Ereignisse herbeigeführt werden; ja der hat nicht den Geist der göttlichen Lehre unsers Religionsstifters in sich aufgenommen, der da will, daß Allen geholfen werde und daß Alle zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen sollen.

Volksbildung ist Volksfreiheit, sagte einer der größten Geister unsers Jahrhunderts, denn wo die wahre Freiheit gedeihen soll, da muß sie aus der wahren Bildung des Volkes emporkeimen. Diese Bildung aber läßt sich nur durch gute Schulen und gute Schulen lassen sich nur durch gute Lehrer erlangen. Wollen wir aber solche Lehrer haben, die mit freudigem Gemüthe, mit hingebender, aufopfernder Liebe und mit gewissenhafter Treue in ihrem wahrlich nicht leichten Berufe arbeiten sollen, dann müssen wir sie auch — ich will nicht sagen gut, doch wenigstens auskömmlich besolden, damit sie mit ihren Familien nicht darben, damit sie durch den äußern Druck nicht auch zugleich die äußere Geltung und Achtung bei Kindern, Eltern und dem Publikum verlieren, und damit auch sie sich des Lebens erfreuen und aus dieser Lebensfreude neue Kraft zu angestrebter Thätigkeit gewinnen können.

Aus diesem Grunde habe ich nicht mit Ueberraschung, wohl aber mit inniger Freude den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vernommen, nach welchem sie einstimmig, trotz der beschränkten Mittel der Stadtkasse, den nicht unbedeutenden Zuschuß von 700 Thlr. zur Verbesserung der Lehrergehälter bewilligt haben. Dieser edle Beschluß verdient in den weitesten Kreisen bekannt zu werden, nicht um dadurch den Vertretern der Stadt den ihnen gebührenden Dank und eine gerechte Anerkennung ihrer Wirksamkeit auszusprechen — denn sie bedürfen dessen nicht — sondern vielmehr, um durch dieses erhabende Beispiel zur

Nachahmung aufzumuntern und die Ueberzeugung zu bestätigen: daß die Opfer, welche wir für die Schulen darbringen, eigentlich nur eine Wohlthat sind, die wir uns selbst erweisen.“

Rebellion der Milchmädchen zu Genf.

(Im Oktober 1851.)

Vor die Karren der Milchmädchen sind in Genf Esel gespannt. So ziehen sie durch die Thore der Stadt herein, halten da und dort in den Straßen und musirciren, während die Milcherinnen ihre Waare verkaufen. Die Kultur der Musik aber hat große Fortschritte gemacht in Genf, die Eselconcerte gefielen nicht mehr, es wurde daher decretirt, daß die Frauen außerhalb der Stadt stationiren sollten. Hierauf Verschwörung, Rebellion der Milchmädchen gegen Gesetz und Regierung. Montag den 6. Oktober rückten sie über 60 Mädchen stark, kühn auf ihren Streitkarren sitzend, von ihren muthigen Langmuthigen gezogen, in die Stadt. Keck flatterten die Bänder der aufgepußten Streitesel, pfiffig reckten sich die langen Spitzohren von rechts nach links, von links nach rechts, herausfordernd schwangen die Mädchen ihre rothgelben Fahnen. Da stellte sich ihnen die bewaffnete Macht entgegen in der Gestalt von 6 Gensdarmen. Wer könnte diesen Kampf beschreiben? Wer nennt die Scheltworte, wer die Wiße, wer findet die Wahrheit im Schreien der Esel, im Knarren der Karren, im Kreischen der Weiber? Endlich behielt indessen das Gesetz Recht, und die Milchmädchen zogen sich zurück. Das Weib muß aber bekanntlich zu Genf immer das letzte Wort haben, und so zogen sie des andern Tages wieder in die Stadt und durch die Stadt, die Esel mit Flor und Blumen umhängt; eine kecke Maid stand auf dem vordersten Karren und las dem Volke eine Proklamation. Welche Namen aber die Zollköpfe ihren Eseln

gegeben, das sage ich nicht. Das schöne Geschlecht ist im Allgemeinen und in Genf insonderheit stets dasselbe. Schon zur Zeit der Reformation erhoben die katholischen Genferinnen unter ihrer Anführerin Tonteronde in der Kirche St. Germain einen ähnlichen Lärm gegen die protestantischen Prediger.

Etwas über Diemitz.

Da das Dorf in mehrfacher Verbindung mit Halle steht, so dürfte die Kunde über seine Vergangenheit vielleicht nicht ganz ohne Interesse sein.

Diemitz (Diemnitz, in alten Urkunden Demenitz) war ursprünglich ein Klostergut und gehörte dem Kloster zu Hettstädt im Mansfeldischen. Nach einer Mittheilung vom 24. Jan. 1758 waren damals oben an der Ecke des Dorfes, unweit des Hirtenhauses noch die Trümmer eines großen Gebäudes vorhanden, der Klosterhof genannt. Später fiel es mit dem genannten Kloster an den Dom zu Altleben, weshalb dahin von 22 Hufen Land noch heute Zins gegeben wird. Auf dem Grund und Boden dieser Altlebischen Zinsäcker, unmittelbar um die Kirche her, war das Dorf mit seinen 24 nachbarlichen Wirthschaften erbaut und daher ein Altlebisches Dombdorf, wie das naheliegende Peißen ein Beesensches. Noch heute kennt man die (früher mehr, als jetzt nach der Separation) mit Bäumen und Gebüsch bewachsene Gegend unter dem Namen des wüsten Dorfes.

„Nachdem es aber Anno 1414 in einer auf Anstiften des damaligen Erzbischofs von Magdeburg Grafen Günthers von Schwarzburg zwischen dem Provisor von Erfurth, Grafen Heinrich von Schwarzburg und der Stadt Halle entstandenen Fehde, durch das angestechte Getreidig des Hallischen Feldes mit in Brand gerathen, und eingäschert worden, so wies besagter Erz-Bischof denen Diemitzern etliche Amtsbreiten an,

darauf sie sich wieder anbauen könnten; welches sie desto lieber annahmen, weil sie solchergestalt einen guten Ruck näher zur Stadt thaten, um ihre Gärtnerey desto bequemer herein zu bringen. Auf diese Art kam Diemitz näher zu Halle, die Kirche aber blieb, wo sie war, weil sie im Brand stehen geblieben: das ist die Ursache, warum sie soweit vom heutigen Dorffe abliegt.“ Eine andere ältere Nachricht sagt, die Einäscherung sei den Sonntag nach Jacobi (25. Juli) 1414 erfolgt und die Diemitzer Gärtner hätten bis zum Aufbau neuer Häuser theils in Wohnungen vor dem Steinhore gastliche Aufnahme gefunden, theils unter Zelten gewohnt. Auf diese neuen Häuser seien gewisse Beschwerden (Handdienste, Erbzins an Gelde und Hühnern an das Amt Siebichenstein) gelegt worden &c.

Nach derselben Urkunde wurde das Dorf im 30-jährigen Kriege (um 1636) erst durch die Schweden, dann durch die Kaiserlichen, Chursächsischen Völker abermals verwüster und in Brand gesteckt. Die Einwohner flüchteten wieder in die Vorstädte von Halle, und erst 1646 baute man vollständig wieder auf.

Auch während der letzten dreißig Jahre hat bekanntlich das Dorf zweimal bedeutende Brandschäden erlitten.

Ueber die Art seines Kirchenverbandes mit St. Ulrich, so wie über sein Verhältniß zum Rittergute Freiensfelde vielleicht später.

R ä t h s e l.

Himmliche Tugend,
 Erßlicher Mord,
 Fehler beim Kartenspiel:
 Alles ein Wort.

Chronik der Stadt Halle.

Berichtigung der Predigtanzeige.

Zu U. L. Frauen: Montag um 9 Uhr ein Candidat.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 24. Dec. 1851 dem Zimmermann Ebert eine T., Friederike Bertha. (Nr. 861.) — Den 26. dem Kaufmann Helm eine T., Marie Sophie Friederike Wilhelmine. (Nr. 175.) — Den 1. Jan. 1852 dem Zimmergesellen Böhme ein S., Leopold Carl Reinhold. (Nr. 853.) — Den 11. dem Steinbrucker Steinbach eine T., Johanne Caroline Friederike Amalie. (Nr. 1425^a.) — Den 15. eine unehel. Tochter, Friederike Rosine Emma. (Nr. 1495.) — Den 17. dem Tischlermstr. Schmidt ein S., August Gottlieb Friedrich. (Nr. 1506.)

Ulrichsparochie: Den 11. Decbr. 1851 dem Glasermeister Otto eine T., Emilie Pauline. (Nr. 287.) Den 17. dem Schmiedemeister Bärenklau ein Sohn, Carl Otto Ferdinand. (Nr. 340^b.) — Den 2. Februar 1852 eine unehel. T., todtgeb. (Nr. 281.)

Moritzparochie: Den 31. Decbr. 1851 dem Schriftgießer Muth eine T., Caroline Emilie Louise Emma. (Nr. 576.) — Den 10. Jan. dem Eigenthümer Klitzsch eine T., Friederike Therese Marie. (Nr. 653.) Den 13. dem Anstaltsaufseher Recke ein S., Hermann Louis. (Nr. 627.) — Den 15. dem Strohhutarbeiter Berger eine T., Ernestine Marie. (Nr. 654.) — Den 17. dem Handarbeiter Weinberg eine T., Anna. (Nr. 849.) — Den 18. dem Zimmermann Freund ein S., Carl Hermann. (Nr. 632.) — Den 19. dem Tischler Arndt ein S., Friedrich Carl. (Nr. 614.) — Den 14. ein unehel. S. (Entb., Inst.)

Domkirche: Den 26. Okt. 1851 dem Maurer König eine F., Auguste Louise Bertha. (Nr. 243.)

Neumarkt: Den 17. Januar dem Handarbeiter Mohr ein Sohn, Carl Wilhelm August Heinrich. (Nr. 1213.) — Den 20. eine unehel. F. (Nr. 1227.)

Glauch: Den 3. Jan. dem Oberschaffner a. d. Thür. Eisenbahn Kösewitz ein S., Rudolph Max. (Nr. 1724.) — Den 4. dem Zimmergesellen Kramer eine F., Marie Louise Pauline. (Nr. 1877.) — Den 9. dem Handarbeiter Höder ein Sohn, Carl. (Nr. 1996.)

b) Getauete.

Neumarkt: Den 1. Febr. der Handarbeiter Pfeifer genannt Hofmann mit T. M. Ludwig.

Glauch: Den 1. Febr. der Handarbeiter Schafzfernickt mit M. R. Schwenthammer. — Der Schiffsknecht Oblenz mit M. R. Theuerkauf. — Der Schuhmachermstr. Denau mit U. M. Karl.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 29. Jan. des Handarbeiters Beil F., Caroline, 8 M. 6 F. Zahnen. — Den 31. des Portiers Richter F., Ida, 9 J. 2 M. Scharlach. — Den 1. Febr. des Kutschers Mennecke Sohn, Carl Friedrich Hermann, 1 J. 6 M. Scharlach. — Den 2. Desselben F., Marie Charlotte Friederike, 9 Jahr, Scharlach. — Der Dienstknecht Anders, 24 J. Lungentzündung. — Den 3. der Stellmachersges. Wahner aus Zullau in Schlesien, 20 J. Nervenfieber.

Ulrichsparochie: Den 25. Jan. eine unehel. F., 4 M. Abzehrung. — Den 29. der Zimmermann Gottschalk, 32 J. 11 M. Lungenschwindsucht. — Den 2. Febr. eine unehel. F., todtgeb.

Moritzparochie: Den 27. Jan. die unverehel. L. Nüßternäther, 85 J. Altersschwäche. — Den 29. der Eigentümer Koder, 79 J. Altersschwäche.

Domkirche: Den 28. Jan. des Schuhmachermstrs. Erdmenger S., Carl, 6 M. Abzehrung. — Den 31. der Kupferschmiedemeister Wölcke, 45 J. Nervenschlag.

Militairgemeinde: Den 3. Febr. des berittenen Gensd'arm Mengel Chefr., 32 J. 6 M. Unterleibsentzündung.

Glauch: Den 26. Januar des Handarbeiters Kersten L., Friederike, 1 J. 9 M. Scharlach. — Den 29. des Speisewirths Scheiding nachgel. S., Albert, 5 J. 1 M. 14 T. Scharlach. — Den 30. des Maurergesellen Jänicke Sohn, Carl, 5 J. 6 M. Halbsbräune. Den 31. des Maurergesellen Knöchel Sohn, Johann Heinrich Wilhelm, 6 J. 4 M. 11 T. Scharlach.

Israelitische Gemeinde: Den 30. Jan. der Pferdehändlers S. Danziger, 33 J. Nervenfieber.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 5. Februar 1852.

Weizen	2	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.	bis	2	Thlr.	18	Sgr.	9	Pf.
Roggen	2	„	6	„	3	„	2	„	18	„	9	„	6
Gerste	1	„	15	„	—	„	1	„	22	„	6	„	—
Hafer	—	„	25	„	—	„	1	„	2	„	6	„	—

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von G. Tauer.

Bekanntmachungen.

Die Straßenerleuchtung beginnt um 6 Uhr und dauert am 7. bis 8 Uhr, am 8. bis 9^{1/2} Uhr, am 9. bis 20. bis 11 Uhr.

Halle, den 6. Febr. 1852.

Der Magistrat.

Zu den bevorstehenden Bauten empfehle ich meine Zinkgußarbeiten.

Auch kaufe ich altes Zink zu den höchsten Preisen.
Halle, den 5. Febr. 1852.

August Immermann, Leipzigerstraße Nr. 282.

Uebersicht des Verkehrs der Sparkasse zu Halle im Jahre 1851.

Nach unserer vorjährigen Bekanntmachung verblieben bei der hiesigen Sparkasse als Einlagen: Gesamtbetrag am Schlusse des Jahres 1850:

185,302 Rth auf 6291 Scheine;

97,985 Rth ; 3027 Scheine wurden im J. 1851 eingelegt,

283,287 Rth auf 9318 Scheine in Summa. Dagegen sind

71,755 Rth ; 2276 ; im J. 1851 zurückgenommen; es bleiben sonach

211,532 Rth auf 7042 Scheine an Einlagen: Gesamtbetrag am Schlusse des Jahres 1851.

Hiernach ist der Verkehr der Sparkasse auch im vergangenen Jahre wiederum gestiegen, und ist der bei der Kasse am Schlusse desselben verbliebene Einlagen: Gesamtbetrag um 26,000 Thlr. höher, als der am Schlusse des Jahres 1850.

Auf Hypothek statutenmäßig mit pupillarischer Sicherheit wurden im Jahre 1851 angelegt 56,100 Thaler. Halle, den 5 Februar 1852.

Die Direktion der Sparkasse.

Rummel. Wucherer. Schlunk.

Etablissements - Anzeige.

Einem hohen Adel und einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum empfiehlt sich bei seinem heutigen Etablissement aufs angelegentlichste mit der festen Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung
 F. Blumberg, Schneidermstr.,
 Kleinschmieden- und gr. Steinstraßenecke
 Nr. 183.

Nothwendiger Verkauf
zum Zweck der Auseinandersetzung
beim Königl. Preuß. Kreisgerichte zu Halle
a. d. S. I. Abtheilung.

Das hiersebst in der Ruhgasse belegene, im Hypothekenbuche von Halle sub Nr. 451 eingetragene den drei Gebrüder Z w a r g, Johann Christoph Carl, Johann Gottfried und Friedrich Heinrich gehörige Haus nebst Hof und Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 17) einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 1160 Thlr. 15 Sgr. soll

am 6. März 1852 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath S t e c h e r, Theilungshalber meistbietend verkauft werden.

Wir beabsichtigen die zu dem Nachlasse unserer Eltern gehörigen Thalgüter im Wege der Licitation zu verkaufen, nämlich:

- 1) das Salzkoth die Kr ä h e, ein großes Kothe, welches keine Gerenthe hat;
- 2) folgende Soolengüter: $1\frac{1}{4}$ Pfanne Deutsch, $4\frac{1}{2}$ Pfanne Gutjahr, 2 Rösel Meteriz, $1\frac{1}{4}$ Pfanne Deutsch, $4\frac{1}{2}$ Pfanne Gutjahr, 1 Pfanne Deutsch, 3 Pfannen Deutsch, 1 Pfanne Gutjahr, $2\frac{9}{56}$ Pf. Deutsch und $\frac{3}{4}$ Pfanne Gutjahr.

Der Verletungsstermin wird

Sonnabend den 28. Febr. d. J. 11 Uhr in der Wohnung des Rentant K i r c h n e r am Franckensplatze stattfinden. Dasselbst sind auch die Verkaufsbedingungen nebst Ertragsnachweisung täglich einzusehen.

Halle, den 23. Jan. 1852.

Die Hofrath K i r c h n e r s c h e n Erben.

Gewunden und gezogene Säulen zu Sekretairen und Kommoden empfiehlt zu billigen Preisen

G. Berger, Drechsler,
Kleinschmieden Nr. 947.

Auction.

Montag den 9. Febr. e. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich gr. Berlin Nr. 433: Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen, Schränke, Putze, Wäschkasten, Spiegel, männl. und weibl. Kleidungsstücke, Wäsche, Federbetten und verschied. Haus-, Wirthschafts- und Küchengeräthe.

Müller,

Auctionator und gerichtl. Taxator.

Einen Lehrling sucht der Glasermeister Kohlig, Leipzigerstr. Nr. 319.

Einen Lehrling sucht jetzt oder zu Ostern der Bäckermeister W. Gippert, Neumarkt Nr. 1279.

Vierzehn Häuser, zu 11,500, 10000, 8000, 6600, 4800, 4000, 3800, 3300, 2800, 2200, 1600, 1400, 750, 500 Thlr. sind gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen. — Zum Theil finden sich bei diesen Häusern Gärten und große Höfe. — Das Nähere sagt A. Linn, Lucke Nr. 1386.

Von der so beliebten

Vigogne Estremadura

erhielt neue Sendung und empfiehlt solche billigst

C. A. Pohlmann jun., Brüderstr. Nr. 226.

Bekanntmachung.

Ein etwas gebrauchter, aber sehr gut und empfindlicher Waagebalken, 3' 3" lang mit großen kupfernen Schalen ist billig zu verkaufen bei

Drieselmann am Franckensplatz.

Sehr schöne, große, süße Pflaumen, à $\text{H } 2\frac{1}{2}$ Sgr., eine geringere Sorte, à $\text{H } 2$ Sgr., empfiehlt

L. L. Helm, Steinstraße.

Pfeffergurken, sehr gute saure Gurken, mit Zucker eingekochte Preiselbeeren, à $\text{H } 3$ Sgr. 4 Pf., ohne Zucker à $\text{H } 2$ Sgr., empfiehlt; die beliebte weiße Klegelselbe, à $\text{H } 2\frac{1}{2}$ Sgr., ist wieder angekommen.

L. L. Helm, Steinstraße.

Zwei freundliche Logis sind noch zu vermietthen in Nr. 2047.

Auch kann daselbst ein Bursche unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten beim Strllmachermeister Keil, Strohhof Nr. 2047.

Die Parterwohnung in meinem Hause ist anderweitig zu vermietthen und zu Johannis zu beziehen.

Daselbst ist auch eine kleine Stube für eine einzelne Person diese Ostern zu beziehen.

Auch werden zwei junge Schweine zu kaufen gesucht Dachritzgasse beim Tischlermeister Vincenz.

Eine Stube und Kammer ist an 1 oder 2 einzelne Leute zu vermietthen und zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen Leipzigerstraße im Keller Nr. 319.

Stoßhof Kellergasse Nr. 2105 ist zum 1. April l. J. die Wohnung des Fuhrmanns H. Volze zu vermietthen. Das Nähere Brüderstraße Nr. 218.

Gr. Steinstraße Nr. 82 ist eine Stube, Kammer, Küche, Keller und Feuerungsgefaß, welches bis jetzt vom Kaufmann Hrn. F. Laage bewohnt wird, vom 1. April ab zu vermietthen. Näheres im Hause selbst.

Ein Laden mit 2 Stuben ist zum 1. April zu beziehen. Zu melden Nr. 1597.

Ein Logis von 2 Stuben und eins von 1 Stube, Kammer und Küche ist zu vermietthen Jägerplatz Nr. 1086.

Eine kleine Wohnung ist noch zu vermietthen. Zu erfragen Nittergasse Nr. 681 bei Glorch.

Ein Logis von Stube, Kammer nebst Zubehör wird für ein Paar stille Leute zum 1. April, womöglich in der Nähe der Märkerstraße gesucht. Das Nähere Alter Markt beim Kaufmann Herrn Colberg.

Eine Familienwohnung, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist zu Ostern kleiner Berlin Nr. 414 zu vermietthen.

Eine Stube, Kammer und Küche ist zum 1. April zu beziehen bei Teubner, Strohhof Nr. 2074.

Mittelstraße Nr. 136 ist ein großes Familienquartier beziehungsweise für 90 oder 100 Thaler jährliche Miete zu vermieten und nächsten 1. April zu beziehen.

Eine kleinere Wohnung für 2 einzelne sichere Leute ist zu vermieten für den jährlichen Miethszins von 15 Thlr. Mittelstr. Nr. 136.

Echten Baierschen Malzzucker, bewährt gegen Husten und Heiserkeit, à H 8 Sgr., im Zuckerwaarengeschäft von
A. Kranz, Mittelstr. Nr. 136.

Engl. Fruchtboubons in den verschiedensten Füllungen, welche schon weite Verbreitung gefunden und mit den aus England bezognen durchaus Probe halten müssen, offerirt in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und ganzen Pfunden, à H 15 Sgr., Wiederverkäufern billiger.

A. Kranz, Mittelstr. Nr. 136.

Banille hat abzulassen, à Lth. 10 Sgr.,
A. Kranz, Mittelstr. Nr. 136.

Bestellungen auf Ostereier in Conserve und Tragand zum Dessin wie auch verschlossen, werden angenommen, und liegen Proben aus im Zuckerwaarengeschäft von
A. Kranz, Mittelstr. Nr. 136.

Engl. Pfeffermünz-Pastillen, angenehm und heilsam, von Berliner Aerzten allgemein empfohlen, empfiehlt à H 10 Sgr. A. Kranz, Mittelstr. Nr. 136.

Gute trockne Torfsteine sind zu verkaufen Oberglauchä Nr. 1804/5 bei Schrader.

Eine Parthie Bisamabfall für Hutmacher ist zu haben bei dem Kürschner Häfel, Brüderstraße.

Zwei Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör sind zu vermieten und 1. April zu beziehen Jägerplatz Nr. 1083.

Neue Sardellenheringe, à Schock 2 Sgr.,
bei Bolze.

Sobelspähne,

der Korb für 1 Sgr., sind abzulassen in der Eisenbahnwagenfabrik.

Eine schon gebrauchte kleine Brückenwaage wird zu kaufen gesucht von **L. J. Arnold**, Nr. 2076.

Die Mitglieder der ersten Schuhmacher- u. Begräbniskasse werden Montag den 9. Febr. Nachmittags zwei Uhr auf dem Röhlenbrunnen bei Herrn Boffe zu einer Generalversammlung gütigst eingeladen.

Verhandlung:

- 1) Resultat der Jahresrechnung,
- 2) Vorsteherwahl,
- 3) Wahl einer Rechnungs- u. Prüfungskommission.

Der Vorstand der 1. Schuhmacher- u. Begräbniskasse.

T r e u b u n d.

Montag den 9. d. Mts. Generalversammlung.

Der Vorstand.

Gefunden

ist ein schwarzer Halbschleier und kann abgeholt werden Brüderstr. Nr. 227.

Ein Papier, worin ein Brief eingesegelt war, ist am vergangenen Sonnabend auf der Straße verloren; sollte derselbe aufgehoben sein, so will ich den Wiederbringer gern belohnen, großer Berlin Nr. 432.

Verspätet.

Für die freundliche und reichliche Bedienung bei unserm Abendessen am 31. Jan. 1852 sagen wir nochmals Herrn **Lachmund** unsern herzlichsten Dank; so wie gleichfalls Herrn **Landmann** für seine unterhaltende und ausdauernde Musik.

Die Schlossergesellschaft der Eisenbahnwagenfabrik.

Ein kleiner weißer Pudel, erst kürzlich geschoren, ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Becheröf Hof Nr. 727.

(Druck der Waisenhaus- Buchdruckerei.)